



22140085



GERMAN A: LITERATURE – HIGHER LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A : LITTÉRATURE – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A: LITERATURA – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1

Thursday 15 May 2014 (afternoon)
Jeudi 15 mai 2014 (après-midi)
Jueves 15 de mayo de 2014 (tarde)

2 hours / 2 heures / 2 horas

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a literary commentary on one passage only.
- The maximum mark for this examination paper is *[20 marks]*.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez un commentaire littéraire sur un seul des passages.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est *[20 points]*.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un comentario literario sobre un solo pasaje.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es *[20 puntos]*.

Schreiben Sie einen literarischen Kommentar zu **einem** der folgenden Texte:

1.

Jetzt weiß niemand mehr, daß sie da ist. Rings um sie ist alles schwarz, und der Kern dieser schwarzen Kammer ist sie. Daß es nicht einmal einen kleinen Spalt gibt, durch den Licht einfällt, soll ihr das Leben retten, aber es macht auch, daß sie sich in nichts mehr von der Dunkelheit unterscheidet. Sie würde gern irgendeinen Beweis dafür haben, daß sie da ist, aber es gibt
5 keinen Beweis. Sie Doris Tochter von Ernst und Elisabeth zwölf Jahre alt geboren in Guben. Wem gehören jetzt noch, in solcher Dunkelheit, diese Worte? Während sie auf der kleinen Kiste sitzt, und ihre Knie an die gegenüberliegende Wand stoßen, und sie ihre Beine manchmal nach rechts, manchmal nach links schräg stellt, damit sie nicht einschlafen, vergeht Zeit. Wahrscheinlich vergeht Zeit. Zeit, die sie wahrscheinlich immer weiter und weiter entfernt von
10 dem Mädchen, das sie vielleicht einmal war: Doris Tochter von Ernst und Elisabeth zwölf Jahre alt geboren in Guben.

Während das Mädchen in seiner schwarzen Kammer sitzt und von Zeit zu Zeit versucht, sich aufzurichten, dabei aber mit dem Kopf gegen die Decke des Verstecks stößt, während es die Augen weit aufmacht und dennoch nicht einmal die Wände seiner
15 Kammer sehen kann, während die Dunkelheit so groß ist, daß das Mädchen nicht einmal erkennen kann, wo sie aufhört, erscheinen in seinem Kopf Erinnerungen an Tage, an denen das ganze Blickfeld mit Farben ausgefüllt war bis an die Ränder. Wolken, Himmel und Blätter, Blätter von Eichen, Blätter der Weide, die wie Haare herunterhängen, schwarze Erde zwischen den Zehen, trockene Kiefernadeln und Gras, Kienzapfen, schuppige Rinde, Wolken,
20 Himmel und Blätter, Sand, Erde, Wasser und Bretter des Stegs, Wolken, Himmel und gleißendes Wasser, in dem die Sonne sich spiegelt, schattiges Wasser unter dem Steg, durch die Ritzen kann sie es sehen, wenn sie sich mit dem Bauch auf die warmen Bretter legt, um nach dem Baden zu trocknen. Nachdem der Onkel schon fort war, hatte der Großvater sie noch zwei Sommer lang zum Segeln mitgenommen. Sicher steht die Jolle des Großvaters noch immer in der Werft
25 des Dorfes. Seit vier Jahren im Winterquartier. Jetzt, ohne zu wissen, ob draußen Tag ist oder Nacht, greift das Mädchen nach der Hand, die der Großvater ausstreckt, steigt vom Steg auf den Bootsrand hinüber, sieht, wie der Großvater den Knoten, mit dem das Boot am Steg festgemacht ist, löst und das Seil ins Boot wirft.

Sämtliche Fenster des Hauses in der Nowolipiestraße, wo das Mädchen sich versteckt hält,
30 stehen noch immer weit offen, bis vor wenigen Tagen waren alle Zimmer mit Menschen gefüllt, die atmen wollten, aber jetzt ist alles vollkommen still. Die Menschen aus den Zimmern sind fort, und auch unten auf der Straße geht niemand mehr, zieht niemand mehr einen Karren, niemand redet mehr, schreit oder weint, nicht einmal der Wind ist mehr zu hören, kein Fenster schlägt zu, keine Tür. Während das Mädchen in seiner schwarzen Kammer sitzt und seine Knie manchmal
35 nach rechts dreht, manchmal nach links, während jenseits der Kammer in der Wohnung alles still ist, und jenseits der Wohnung unten auf der Straße alles still ist, und jenseits dieser Straße auch in allen anderen Straßen des Viertels alles vollkommen still ist, hört das Mädchen alles, was es einmal gab: Das Rauschen von Blättern, das Plätschern von Wellen, das Hupen des Dampfers, das Eintauchen von Rudern ins Wasser, das Klopfen der Handwerker von nebenan, das Knattern eines
40 Segels. [...]

Jetzt ist es nur noch ein kleiner Übergang, der ihr bevorsteht. Entweder verhungert sie hier in ihrem Versteck, oder sie wird gefunden und abtransportiert. Niemand von denen, die wußten, wer sie war, weiß mehr, daß sie da ist. Das macht den Übergang so gering. Schritt für Schritt ist sie bis hierher gelangt, bis beinahe zum Ende, das heißt, der Weg muß auch einen Anfang gehabt haben, und an diesem Anfang muß sie um ein genauso Geringes vom Leben entfernt gewesen sein, wie sie es jetzt vom Tod ist.

Jenny Erpenbeck, *Heimsuchung* (2008)

2.

Der Bücherfreund

Ob ich Biblio- was bin?
Phile? „Freund von Büchern“ meinen Sie?
Na, und ob ich das bin!
Ha! und wie!

5 Mir sind Bücher, was den anderen Leuten
Weiber, Tanz, Gesellschaft, Kartenspiel,
Turnsport, Wein und weiß ich was, bedeuten.
Meine Bücher --- wie beliebt? Wieviel?

Was, zum Henker, kümmert mich die Zahl.
10 Bitte, doch mich auszureden lassen.
Jedenfalls: viel mehr, als mein Regal
Halb imstande ist zu fassen.

Unterhaltung? Ja, bei Gott, das geben
Sie mir reichlich. Morgens zwölfmal nur
15 Nüchtern zwanzig Brockhausbände heben ---
Hei! das gibt den Muskeln die Latur.

Oh, ich mußte meine Bücherei,
Wenn ich je verreiste, stets vermissen.
Ob ein Stuhl zu hoch, zu niedrig sei,
20 Sechzig Bücher sind wie sechzig Kissen.

Ja natürlich auch vom künstlerischen
Standpunkt. Denn ich weiß die Rücken
So nach Gold und Lederton zu mischen,
Daß sie wie ein Bild die Stube schmücken.

25 Äußerlich? Mein Bester, Sie vergessen
Meine ungeheure Leidenschaft,
Pflanzen fürs Herbarium¹ zu pressen.
Bücher lasten, Bücher haben Kraft.

Junger Freund, Sie sind recht unerfahren,
30 Und Sie fragen etwas reichlich frei.
Auch bei andern Menschen als Barbaren
Gehen schließlich Bücher mal entzwei.

Wie? – ich jemals auch in Büchern lese??
Oh, Sie unerhörter Ese ---
35 Nein, pardon! – Doch positus², ich säße
Auf dem Lokus³ und Sie harrten
Draußen meiner Rückkehr, ach dann nur
Ja nicht länger auf mich warten.
Denn der Lokus ist bei mir ein Garten,
40 Den man abseits ohne Zeit und Uhr
Düngt und erntet dann Literatur.

Bücher – Nein, ich bitte Sie inständig:
Nicht mehr fragen! Laß dich doch belehren!
Bücher, auch wenn sie nicht eigenhändig
45 Handsigniert sind, soll man hochverehren.

Bücher werden, wenn man will, lebendig.
Über Bücher kann man ganz befehlen.
Und wer Bücher kauft, der kauft sich Seelen,
Und die Seelen können sich nicht wehren.

Joachim Ringelnatz, *Ringelnatz in kleiner Auswahl als Taschenbuch* (1926)

¹ Herbarium: Sammlung getrockneter und gepresster Pflanzen
² positus: lateinisch für Lage, Stellung
³ Lokus: Synonym für Toilette
